

Mehrzahl aus Kupfer bestehen, also der frühesten Epoche der Bronzezeit angehören.

In dem Szegeđiner Kupferfunde ist eine Doppelaxt dieses Typus zusammen mit mehreren Flachbeilen und Meißeln der I. Periode gefunden worden¹⁾. Die oben erwähnte ungarische Doppelaxt von Troja, die aus Bronze besteht und der Form nach eine spätere Entwicklung darzustellen scheint, stammt nach Götze wahrscheinlich erst aus der VII. Schicht (etwa 1000—500 v. Chr. Geb.²⁾, also der Schicht zwischen der mykenischen (VI. Schicht, etwa 1600—1000 v. Chr. Geb.) und der des griechischen geometrischen Vasenstils (VIII. Schicht, etwa 500 bis Chr. Geb.); die Keramik dieser VII. Schicht weist nach Götze einen „ungarischen“ Charakter auf.

Aunjetitzer Funde aus dem städtischen Museum in Halberstadt.

Hierzu Tafel X.

Von Hugo Mötelfindt.

Die Besiedlung der Halberstädter Gegend ist in vorgeschichtlicher Zeit außerordentlich reich gewesen³⁾. Ganz besonders stark tritt diese reiche Besiedlung in der frühen Bronzezeit hervor.

Das 1904 gegründete städtische Museum in Halberstadt weist gerade hierfür ein zahlreiches und wertvolles Material auf; einen besonders starken Zuwachs erhielt es in dieser Richtung, als vor nun mehr als einem Jahre die Sammlung des verewigten Pastors Zschiesche im Museum aufgestellt wurde.

Der Wunsch nach einer ausführlichen Publikation dieses teilweise einzigartigen Materials wurde in Fachkreisen immer reger. So entschloß sich denn der Verfasser dazu, dieses Material der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Herr Oberprediger Bärthold-Halberstadt, der nach Torgers Tod das Dezernat über die vorgeschichtliche Abteilung verwaltet, hat in lebenswürdigster Weise die Erlaubnis zu dieser Veröffentlichung erteilt und mich mit unermüdlicher Ausdauer bei den Arbeiten im Museum wie bei zahlreichen schriftlichen Anfragen

¹⁾ Vergl. Anm. 2, S. 75.

²⁾ Vergl. Anm. 3, S. 75.

³⁾ Vergl. H. Mötelfindt, Das Gräberfeld am Windmühlenberge bei Klein-Queenstedt, Kr. Halberstadt (Prähist. Zeitschr. III 1911).

unterstützt; ihm auch an dieser Stelle hierfür herzlichst zu danken ist mir eine angenehme Pflicht.

Nach vieler Mühe ist endlich die Arbeit über die Hälfte des Materials abgeschlossen. Zahlreiche neue Gefäßtypen werden dadurch bekannt; bezüglich der Bestattungsformen und der Chronologie bleibt manche Frage unbeantwortet, da über das reiche Fundmaterial leider nur sehr wenige Fundberichte vorhanden sind.

I. Nienhagen, Kr. Oschersleben.

Östlich vom Huy liegt da, wo die Holzemme in die breite von der Bode durchflossene Talsenke eintritt, das Dorf Nienhagen. Oberhalb des Ortes breitet sich westwärts vom Klosterhof ein großes Gräberfeld aus, das etwa um 1870 von dem Abt Thiele, Domprediger zu Braunschweig, ausgebeutet wurde. Eine planmäßige Aufdeckung hat leider nicht stattgefunden; offenbar ist das meiste gelegentlich bei Erdarbeiten zutage gekommen, und nur an einigen Stellen scheint Thiele selbst Nachgrabungen veranstaltet zu haben. Die Fundstücke gelangten später beim Verkauf seiner Sammlung in das herzogliche Museum zu Braunschweig. Vor einigen Jahren hat Voges die dort befindlichen Funde von Nienhagen publiziert¹⁾. Es befinden sich darunter Becher aus neolithischer Zeit, Gefäße der ältesten Bronzezeit (Aunjetitzer Becher mit verwandten Formen), Hallstatturnen, Schmucksachen aus römischer Zeit, Näpfe der Völkerwanderungszeit.

Von demselben Fundorte Nienhagen — wahrscheinlich also auch von demselben Gräberfelde — befinden sich im städtischen Museum zu Halberstadt zwei in der Literatur bisher unbekannte Gefäße, die von dem Superintendenten Nebe in den Jahren 1872—1882 dort gesammelt sind; nähere Fundangaben sind nicht mehr zu ermitteln. Diese Gefäße, von denen das eine bestimmt der ältesten Bronzezeit angehört, bilden nicht nur eine interessante Bereicherung unserer Kenntnis der Nienhagener Funde, sondern der große Becher Tafel X, Fig. 5 steht m. W. in der vorgeschichtlichen Keramik überhaupt vereinzelt da.

Tafel X, Fig. 4 zeigt uns einen Aunjetitzer **Henkeltopf** abgeschwächter Form, von dem der Henkel abgebrochen ist. Höhe 8 cm, Mündungsdurchmesser 9,5 cm. (Inv. des Halberst. Mus. 134.) Aus den reichen Schätzen des Halberstädter Museums sind diesem Gefäß sehr ähnlich

¹⁾ Jahresschrift für die Vorgeschichte der sächsisch-thüringischen Länder. VII. 1908, S. 17 ff.

zwei Gefäße von Groß-Quenstedt, Kr. Halberstadt, deren Publikation demnächst erfolgt.

Tafel X, Fig. 5 zeigt uns einen interessanten **Becher** mit seltsamem Henkel. Boden abgerundet. Höhe 10,5 cm, Mündungsdurchmesser 13,5 cm, Henkelbreite 3 cm. Parallelen zu diesem seltsamen Gefäß sind mir nicht bekannt (Inv. 126). Ich glaube die seltsame Henkelbildung darauf zurückführen zu müssen, daß dieser Tonbecher nach einem aus Metall hergestellten Vorbild gearbeitet worden ist; denn eine ähnliche Henkelbildung findet sich an den zwei berühmten Goldbechern von Vaphio (Griechenland)¹⁾ Tafel X, Fig. 6 und an dem silbernen Nestorbecher aus Mykenä (Griechenland) Tafel X, Fig. 7 und an einem Gefäß auf einem ägyptischen Wandgemälde der 18. Dynastie²⁾. Bei einem Metallbecher ist eine derartige Henkelbildung bei primitiver Technik durch das Material bedingt. Bei einem Tongefäß ist für eine derartige Henkelbildung kein Grund ersichtlich.

Sicherheit dafür, daß beide Stücke zusammengefunden, ist nicht vorhanden. Es ist indessen sehr gut möglich, daß beide Formen gleich alt sind.

II. Quedlinburg.

In einem Grabe auf dem Marienberge bei Quedlinburg wurde eine der ältesten Bronzezeit, sehr wahrscheinlich dem Aunjetitzer Kulturkreise angehörige **Tasse**, Tafel X, Fig. 8, mit gegabeltem Zapfenhenkel gefunden. Höhe 9 cm, Mündungsdurchmesser 9,5 cm (Sammlung Zschiesche, Inv. 7a).

III. Sargstedt, Kr. Halberstadt.

In einem Grabe auf dem Holtberge bei Sargstedt wurden 1877 zwei **Gefäße** des Aunjetitzer Kulturkreises gefunden, die in die Sammlung Zschiesche gelangten³⁾. Das eine Tafel X, Fig. 9, ist ein Aunjetitzer Henkeltopf stark abgeschwächter Form (Inv. Zschiesche 2a). Höhe 7 cm, Mündungsdurchmesser 8 cm. Das zweite Gefäß Tafel X, Fig. 10 ist gleichfalls ein Henkeltopf; über dem Henkel eine kleine Auskehlung. Höhe 7 cm, Mündungsdurchmesser 7,5 cm (Zschiesche, Inv. 3a).

¹⁾ Z. B. Forrer, Urgeschichte des Europäers, Tafel 136 und 132.

²⁾ Montelius, Chronologie. S. 172, Abb. 416. Sollte es nicht auch einen Metallbecher darstellen?

³⁾ Ein weiterer Aunjetitzer Henkeltopf im Fürst-Otto-Museum zu Wernigerode.

IV. Schwanebeck, Kr. Oschersleben.

Auf dem Bettelberge bei Schwanebeck wurden um 1900 Skelettgräber ohne Steinschutz gefunden, die nach den Beigabegeräten dem Aunjetitzer Kulturkreise angehören. Von den Beigaben sind zwei Gefäße und ein Steinbeil erhalten. Das eine **Gefäß**, Tafel X, Fig. 11, ist ein typischer Henkeltopf mit kleiner runder, etwas nach innen eingedrückter Bodenfläche; über dem oberen Henkelansatz eine kleine Auskehlung. Höhe 8 cm, Mündungsdurchmesser 8 cm (Inv. 324). Das zweite Gefäß, Tafel X, Fig. 12, ist ein Henkeltopf abgeschwächter Form. Boden rund, etwas gedellt; über dem oberen Henkelansatz eine Auskehlung. Höhe 7,5 cm; Mündungsdurchmesser 7,5 cm (Inv. 346). Das **Steinbeil**, Tafel X, Fig. 3, ist von außerordentlicher Größe und von großem Gewicht. Länge 25 cm, Dicke 5 cm, größte Breite 9 cm (Inv. 347).

V. Harsleben, Kr. Halberstadt.

Von hier liegen zwei Funde vor: 1. Ein aus grobem Ton angefertigtes schwach gebauchtes Gefäß, Tafel X, Fig. 13, mit 3 Zapfen¹⁾. Höhe 12 cm, Mündungsdurchmesser 9,5 cm. (Inv. 127). 2. 1910 wurde hier ein Skelettgrab gefunden. Auf einem Steinpflaster ruhte ein Skelett, das keinerlei Bedeckung von oben zeigte. In dem Grabe wurden zwei Gefäße gefunden, die von dem Oberrealschüler Walter Keddy dem Museum geschenkt wurden. Das erste Gefäß ist ein Aunjetitzer **Henkeltopf**, Tafel X, Fig. 14, abgeschwächter Form; über dem Henkelansatz eine kleine Auskehlung. Höhe 7 cm; Mündungsdurchmesser 8 cm (Inv. 619). Das zweite Gefäß, Tafel X, Fig. 15, ist ein kleiner **Henkeltopf**; der Henkel sitzt mit dem unteren Ende etwas über dem Umbruch. Bei dem oberen Henkelansatz laufen drei eingeritzte Linien um das Gefäß. Der sonst wagrecht umgelegte Rand des Aunjetitzer Henkeltopfes hat sich hier bereits zu einem Schrägrand entwickelt. Höhe 7 cm, Mündungsdurchmesser 7 cm (Inv. 620).

(Die Beschreibung weiterer Funde des Aunjetitzer Typus aus dem Halberstädter Museum folgt in einem späteren Hefte der Jahresschrift.)

¹⁾ Wie Götze, Höfer, Zschiesche, Altertümer Thüringens, Taf. IX, Abb. 138.